

durch den südlichen Teil der Provinz Galatien anzunehmen. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, besonders wenn die heute fast allgemein angenommene Lesart *δεξιόν* zu Recht besteht, daß im Anfang von B. 6 die Weiterreise durch neue Gebiete erzählt wird. Dann kann man aber unter „Phrygien und galatidisches Land“ nicht mehr den südlichen Teil der Provinz Galatien, sondern nur noch die alten Landschaften Phrygien und Galatien verstehen. Wenig Beifall wird W. mit seiner Behauptung finden, daß Apg 18, 23, wie das beigefügte *ναδεξις* beweise, mit „Galatidisches Land und Phrygien“ zwei aufeinanderfolgende Gebiete gemeint seien, während 16, 6 das Fehlen des Adverbs auf ein einziges Gebiet schließen lasse. W. muß zur Stütze seiner These nicht bloß in B. 16, 6 Phrygien adjektivisch und als Apposition zu „galatidisches Land“ fassen, sondern auch, wie wir oben sahen, einen doppelten Durchzug durch das südgalatidische Gebiet, einmal (B. 3–5) ohne und das zweitemal (B. 6) mit Timotheus annehmen. Ob W.s Hoffnung, durch die von ihm gebotene „neue Begründung und durch die Modifikation der Route 16, 6“ der Südgalatien-theorie zur allgemeinen Annahme zu verhelfen, in Erfüllung gehen wird, erscheint mir noch zweifelhaft.

W. Brede.

Schurhammer, Georg, S. J., Der heilige Franziskus Xaverius der Apostel des Ostens. Blicke in seine Seele. Mit acht Abbildungen. 80. 79 S. Aachen (Xaverius-Verlag) 1920. [Pioniere der Weltmission, 1. Bd.] 5 Mk.

Eine Inhaltsangabe des Büchleins erübrigt sich, da das Leben des hl. Franz Xaver bekannt ist. Der kostbare kleine Raum von 79 Seiten wäre vielleicht noch besser ausgenützt gewesen, wenn der Verfasser das Thema des Untertitels: „Blicke in seine Seele“ fester im Auge behalten hätte. Der Leser möchte gerne erfahren, wie es in der Seele des baskischen Edelmanns aussieht, wie der lebensmutige Student nach innen gelenkt wird, wie der Magister durch die Ignatianischen Exerzitien umgewandelt werden kann, nachdem er vorher die Ignatianischen Ideen hatte belächeln müssen; man möchte wissen, wieviel Franz von Ignatius und seinen Gefährten angenommen und wieviel er Eigenes behalten hat; man möchte einen Einblick gewinnen in die seelischen Triebkräfte, die ihn zum Apostel gemacht haben. Die Umrisse der äußeren Lebensverhältnisse des Heiligen sind vortrefflich gezeichnet. Besonders wertvoll ist die Charakteristik der Umwelt. Nationaler Freiheitskampf, studentisches Treiben, gärende Weltanschauung umgeben den heranreisenden Menschen. Die Einflüsse, die von den kolonisierenden Völkern und den missionierenden Orden ausgehen, sind leider übersehen. Dagegen vermag man die außerordentlich günstige Missionslage in Indien und Ostafrika, die durch nationale und politische Momente mitbestimmt war, wohl gut zu verstehen. Die vielen Wunderberichte führt der Verfasser als nüchternen Historiker stillschweigend auf das rechte Maß zurück. So kommt der Leser dem Heiligen innerlich nahe und erwärmt sich an ihm. Die sprachliche Darstellung verrät dichterische Kraft, doch wird manche geistreiche Rätselrede, die der Gebildete mit einiger Mühe versteht, dem Volke dunkel bleiben. Die neue Serie des Xaveriusverlages ist mit diesem Heftchen verheißungsvoll eröffnet. Noch mehr aber freuen wir uns auf die vom Verfasser angekündigte große Xaveriusbiographie.

P. Gonçalvus Walter O. M. Cap.

Krose, S. A., S. J., Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland. Neunter Band: 1919/1920. 80. XX u. 449 S. Freiburg i. Br., Herder 1920. Mk. 34,—.

Unser Kirchliches Handbuch bedarf kaum noch empfehlender Worte. Seine Vorzüge sind den Benutzern desselben längst bekannt. Auch der neueste Band stellt eine tüchtige Leistung dar. Im Mitarbeiterstab ist an die Stelle des verstorbenen Domdekan Dr. Selbst von Mainz der Paderborner Generalvikar, Domkapitular Professor Rosenberger getreten, der, wie sein Beitrag: Zeittage und kirchliches Leben im Jahre 1919/20 zeigt, eine sehr geschickte Feder führt, wenn auch das Urteil über einige seiner Ausführungen wohl geteilt sein wird.

Den Missionsmann interessiert vor allem die vierte Sparte. Ihr Bearbeiter, P. Bächt S. J., berichtet diesmal über einige Phasen aus dem Kampfe um die Existenz der deutschen katholischen Missionen, wie er leider durch die besonders gefährlichen, ja direkt unchristlichen §§ 122 und 438 des traurigen Friedensvertrages von Versailles nötig geworden ist. Ein fertiges Bild dieses Kampfes des Rechts gegen barbarische Gewalt konnte er freilich noch nicht zeichnen, da die wichtige Aktion des amerika-